

Teltomer Kreisblatt.



Ercheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementpreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Schönberger Ufer 36c.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise.

No 34.

Berlin, den 27 April 1878.

23. Jahrg.

A m t l i c h e s .

Berlin, den 10. April 1878.

Vom 1. Mai cr. ab werden im hiesigen Kreise trigonometrische Vermessungs-Arbeiten ausgeführt werden. Die als Trigonometer fungirenden Officiere, Beamten u. werden sich durch offene Ordres der Minister des Innern und der Finanzen legitimiren.

Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken geistlich angeordneten Arbeiten erwarte ich, daß die beteiligten Grundbesitzer dieselben nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken auch ohne vorherige Anzeige gestatten. Die betreffenden Trigonometer sind angewiesen, jede Flurbeschädigung nach billiger Uebereinkunft baar zu bezahlen, dagegen haben dieselben mit dem Ankauf der kleineren Bodenflächen, welche zum Schutze der Festlegungssteine von den Grundbesitzern abzutreten sind, Nichts zu schaffen.

Die Ortsvorstände haben für die möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung in ihren Bezirken Sorge zu tragen.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises
Prinz Handjery.

Berlin, den 17. April 1878.

Bekanntmachung.

Seitens des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg sind ernannt:

1. der Herr Rittergutsbesitzer von Randow zu Brusendorf zum Amts-Vorsteher des Amts-Bezirks XXXII. Groß-Kienitz,

2. der Herr Domainenpächter Jacher zu Nohis zum Stellvertreter des Amts-Vorstehers des Amts-Bezirks Groß-Kienitz,

3. der Herr Administrator Brand zu Schönfeld zum Stellvertreter des Amts-Vorstehers des Amts-Bezirks XXIII. Rudow.

Der Königl. Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Unterhaltendes.

Der gute Herr.

Eine Criminalgeschichte von J. D. S. Lemme.

(Fortsetzung.)

Er zog zwei versiegelte Billete hervor, er übergab sie mir.

„Ich habe,“ sagte er, „nur die Bitte an Sie, diese Billete zu übergeben. Das eine, mit der Adresse, an die blonde Dame, die wir mit dem Knaben dort im Garten sahen. Ich bitte Sie dabei nur, die Dame ganz allein zu sprechen, kein Dritter darf Zeuge sein, wenn Sie das Billet ihr überreichen. Sie wird es sofort lesen und Ihnen eine mündliche Antwort ertheilen. Je nach dieser Antwort übergeben Sie das zweite Billet, das keine Adresse trägt, an den Herrn von Felsen, oder verbrennen es ungelesen zu Asche. Bei der Uebergabe an den Herrn von Felsen darf nur seine Frau nicht zugegen sein. Nach drei Tagen bin ich um diese Stunde wieder an dieser Stelle, um Nachrichten von Ihnen zu empfangen. Das sind meine Bitten, mein verehrter Herr. Sie sind einfach; aber durch die Antworten, die man Ihnen geben wird, werden Sie in den Besitz eines Geheimnisses gelangen, welches das Geschick unglücklicher und, trotz alledem, edler Menschen in Ihre Hand legt. Sie werden meine Bitten erfüllen?“

Er hatte mit großer innerer Aufregung gesprochen, die er nicht zu verbergen suchte und nicht zu verbergen vermochte.

„Ich werde,“ erwiderte ich ihm, „Ihre Bitten

erfüllen, mit aller Vorsicht und aller Discretion, die das Schicksal der Personen fordert von denen Sie sprechen.“

„Haben Sie meinen herzlichsten Dank,“ sagte er. Dann hatte er noch eine Bitte.

„Daß wir uns hier wieder treffen werden, bleibt ein Geheimniß zwischen uns Beiden.“

Ich versprach ihm auch das. Er verschwand in den Lannen.

War er nicht der Mörder?

Alles sprach gegen ihn, nach seiner eigenen Erzählung, und sie stimmte mit dem überein, was der Polizei-Präsident mir nach den Akten mitgetheilt hatte. Die Officiere, die bei dem Spiele zugegen gewesen waren, hatten es mörlich so bekundet. Sie selbst hatten danach ihn für den Mörder gehalten; kein anderer hatte daran gezweifelt, seine Flucht, sein spurloses Verschwinden hatte jeden Zweifel, der sich noch hätte erheben mögen, unmöglich gemacht.

Und dennoch leugnete er? Aber war es denn geradezu ein Leugnen? Er hatte nur unbestimmte Aeußerungen gethan, aus denen man mit Sicherheit weder ein Ja, noch ein Nein entnehmen konnte. Wer bekennet sich auch gern geradezu als einen Mörder?

Und wurde er nicht auch jetzt noch nach zehn oder zwölf Jahren als Mörder verfolgt? Und hatte er nicht auch jetzt wieder durch die schleimige Flucht sich unsichtbar gemacht, sich seinem Rechte, seiner Pflicht entzogen, die ihm gebot, wenn er unschuldig war, sich von dem entsetzlichen Verdachte zu reinigen?

Freilich! Er konnte immer ein politischer Flüchtling sein, und die politischen Flüchtlinge wurden von der Polizei in allerlei Weise verfolgt. Wegen politischer Verbrechen liefert die Schweiz Niemanden aus, da wurden dann andere, sogenannte gemeine Verbrechen herbeigezogen. Einer der Flüchtlinge in Zürich wurde als Pferde Dieb verfolgt er war der bravste und ehrlichste Mann, den ich kannte. Er hatte der badischen Revolution als Kriegskommissar gebietet und im Odenwalde ein Pferd zum Transporte von Verwundeten requirirt, der Transport war in die Hände des Feindes gefallen. Die Schweiz lieferte den Verfolgten nicht aus.

Von den beiden Billeten, die er in meinen Händen gelassen hatte, umschloß das eine ein weißes Couvert ohne Adresse, wie er gesagt hatte, auf dem andern stand nur ein kurzer Name; ich konnt: ihn in der Dunkelheit des Abends nicht lesen.

Aber ich durfte ja auch an dem späten Abend nicht mehr in das mir fremde Haus dringen, um meinem Auftrage nachzukommen.

Und doch! Vielleicht war ein Zufall mir günstig. Gespannt war ich auf die Entwicklung, auf Anderes.

Ich verließ die Lannen und schritt dem Garten zu, in dem der Siihlhof lag.

Es war ein stiller, lauer Sommerabend. Das weiße Landhaus lag in der vollen Ruhe der Nacht da; kein Fenster darin war erleuchtet. Auch in dem Garten war es dunkel und es rührte und regte sich nichts darin. Ich hörte nur das Rauschen der Siihl, die an der andern Seite von Haus und Garten vorüberströmte.

Sie schliefen wohl Alle in dem Hause, dachte ich mir, und ruheten aus von ihren Schmerzen und Qualen. Glücklich war wohl Keines von ihnen, nicht der Mann, der mit dem Blicke des Entsetzens das Kind — sein Kind? — von sich gestoßen hatte, den die Liebe der Frau nicht tröstete, nicht aufrichten konnte, nicht die Frau, die mit ihrem Herzen voll Liebe vergebens versuchte, dem Gatten das Glück zurückzugeben. Die blonde Dame? hatte nicht auch ihr feines und bleiches Gesicht Schmerz und Gram gezeigt? Und was sollte ich jetzt ihr bringen, mit dem Billet des Flüchtlings, der doch wohl der Mörder war? Was dem unglücklichen Manne? Was durch Weide der Frau?

Ich ging näher zu der Hecke des Gartens. Sie

war niedrig; ich konnte über sie hinweg frei in den Garten blicken, das Haus lag mit seiner ganzen Vorderfront vor mir.

Da war es mir auf einmal, als wenn in dem Innern des dunklen Hauses sich Licht bewege, nur in schmalen, rasch aufblitzenden und eben so rasch wieder verschwindenden Streifen. Es war unten im Hause, hinter der Hausthür, hinter den Fenstern, die Thür mußte nur angelehnt sein, aber nicht ganz; an den Fenstern mußten die Laden vorgelegt sein, ebenfalls ohne daß sie ganz geschlossen waren. Was ich sah, fiel mir auf, es hatte etwas Geheimnißvolles, zumal an dem späten Abend. Auf den Thürmen der Stadt hatte es schon zehn geschlagen.

Ich ging draußen an der Hecke entlang, näher nach dem Hause zu. Ich hatte richtig gesehen. Lichter, mehrere Lichter bewegten sich hin und her, in einem geräumigen Flur, in den die nicht ganz angelehnte Thür nur einen sehr begrenzten und beengten Blick gestattete, in einem Zimmer neben dem Flur, an dem die Fenster mit Vorhängen und mit Laden versehen, die Ladenflügel aber gleichfalls nicht völlig zusammengeschoben waren. Vor und hinter den Lichtern bewegten sich Menschen, sie schienen sehr beschäftigt zu sein. Was sie thaten, konnte ich nicht wahrnehmen; ich konnte nicht einmal ihre Gestalten unterscheiden. Nur glaubte ich Frauenkleidung zu erkennen. Die emsige Beschäftigung in der Nacht erschien mir doppelt geheimnißvoll, räthselhaft. Auch mein Gehör gab mir keine Auskunft; das Rauschen der Siihl war so nahe bei mir wie das Haus, und überlante jedenfalls das Geräusch, das die Beschäftigung in diesem verursachte.

Ich wollte mich noch näher an das Haus wagen, trotzdem daß es nicht verschlossen war.

Plötzlich wurde die Thür von innen geöffnet; Jemand trat heraus, legte die Thür hinter sich an. Alles war in einer einzigen Sekunde geschehen. Ich hatte in dem hellen Lichtschimmer dennoch den erkannt, der heraustrat, und eine Gewißheit über das erlangt, was im Flur geschah.

Im Flur wurden Koffer gepackt. Ich glaubte drei Frauengestalten damit beschäftigt zu sehen.

Aus dem Hause war der Baron Felsen getreten. Er blieb an der Thür stehen, schien in das Dunkel der Nacht zu blicken. Er stand selbst im Dunkel, so daß ich nichts von ihm sehen konnte. Er stand lange so, unbeweglich. Dann kehrte er in das Haus zurück, eben so rasch, wie er gekommen war. Die Thür legte er hinter sich wieder an, aber so dicht, daß ich nicht wieder einen Blick in das Innere des Flurs gewann. Mich hatte er nicht gewahrt, die Hecke verbarg mich. Während des schnellen Oeffnens hatte ich bemerken können, daß die Frauen noch an ihrer Arbeit waren.

Warum war der Baron vor die Thür getreten? Wonach hatte er gespähert und gehorcht? Nach Spähern, die das Treiben in seinem Hause belauschen möchten? Oder nach dem Reisewagen, den er erwartete?

Daß zu einer Reise bei ihm gepackt wurde, daß er noch in der Nacht abreisen wollte, konnte ich daran zweifeln? Er allein, oder mit seiner Familie, nur das blieb ungewiß.

Auch er plötzlich abreisen, fliehen wie der Herr von Dahlheim? Vor denselben Verfolgern, wie dieser? Vor wem sonst? Heute Nacht noch? Ich hatte den Auftrag an ihn, an die blonde Dame! Am anderen Morgen konnte ich ihn nicht mehr ausrichten, an den Herrn von Felsen bestimmt nicht. Sollte ich doch noch in dem späten Abend in das Haus dringen? In das Haus nicht. Aber die Abreise wollte ich abwarten, und dann vielleicht noch vor dem Einsteigen herantreten. — Aber das war nur ein Vielleicht.

Ich blieb in meinen Versteck an der Hecke.

Ich mußte lange dort warten. In dem Hause wurde es still, sie mußten mit dem Packen und den sonstigen Vorbereitungen zur Abreise fertig sein,

wenn es eine Abreise galt. Aber es kam kein Wagen; es kam sonst nichts. Es blieb im Hause und rund umher ruhig und still, ich hörte nur die rauschende Suhl neben mir und in der Stadt schlug es auf den Thürmen elf.

Bis zwölf will ich warten. Vielleicht wollen sie erst um Mitternacht fahren.

Allein zehn Minuten später öffnete sich wieder die Hausthür, leise ohne alles Geräusch. Eine Frauengestalt trat heraus. Ich konnte sie nicht unterscheiden; sie trug dunkle Kleidung. Sie war allein; sie lehnte die Thür hinter sich an, schritt langsam die drei steinernden Stufen hinab, die in den Garten führten. In dem Pfad unten ging sie langsam ein paar Mal auf und ab, dann ließ sie sich auf eine Bank nieder, die am Hause stand. Sie schien in tiefen Gedanken versunken zu sein, ich meinte, sie einige Male seufzen zu hören. Daum war es wieder als wenn sie aufmerksam nach etwas hinhorche; vielleicht nach dem Wagen, der um Mitternacht bestellt sei.

Noch einmal öffnete sich leise die Thür. Eine zweite Frau trat hervor, gleichfalls dunkel gekleidet. Sie schaute um sich, sah fünf Schritte vor sich die andere auf der Bank.

„Willst Du nicht ins Haus kommen, Abele?“

Es ist so ruhig und still hier.“

Die zweite schritt die Stufen hinunter, setzte sich auf die Bank zu der ersten.

„Arme Abele, wie mußt du leiden?“

„Ich fühle nur sein Leiden, Emma.“

„Ja, du bist das bravste Herz. Wie erträgest du sonst dieses Leben!“

„Leidest du nicht eben so sehr, wie ich? Vielleicht noch mehr?“

Die Zweite, Emma, antwortete nicht.

Sie saßen schweigend bei einander.

Nach einer Weile sprach die erste wieder.

„Was war es nur heute wieder, Emma?“

fragte sie.

„Eine seiner unglücklichen Stunden.“

„Nein, nein. Er hatte etwas Besonderes.“

Schon seit drei Tagen! Er muß eine beunruhigende Nachricht erhalten haben.“

Emma antwortete nicht. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Fürst Bismarck ist in Friedrichsruhe an der Gärtnertose erkrankt. Dr. Struß, der Leibarzt des Fürsten, ist von Wiesbaden nach Friedrichsruhe berufen worden. Die Gärtnertose, die keine gefährliche Krankheit ist, dauert in der Regel drei bis vier Wochen an.

Die Berliner Börsenzeitung constatirt die Thatfache, daß der Gütertransport auf den meisten norddeutschen Eisenbahnen seit Anfang dieses Monats erheblich im Steigen begriffen ist, was um so mehr als ein erfreuliches Anzeichen für die endliche Hebung des Handels und der Industrie angesehen werden darf, als bekanntlich der Güterverkehr gewöhnlich in den Wintermonaten am stärksten ist.

Ein auf Grund statistischer Erhebungen veröffentlichter Bericht des Bienenwirthschaftlichen Hauptvereins in Sachsen bietet einen eclatanten Beweis für die große Bedeutung, welche die Bienenzucht im Allgemeinen für die gesammte Bodenkultur hat. Aus jedem der 17,000 Vereinsstöcke fliegen täglich etwa 10,000 Bienen one = 170,000,000 jede viermal = 680,000,000 an hundert Tagen 68,000,000,000. Es besfliege jede Biene vor der Heimkehr 50 Blüthen, so haben die Vereinsbienen jährlich 2,400,000,000,000 Blüthen besucht. Nimmt man nun an, daß von je 10 Blüthen nur eine befruchtet wird, so ergeben sich 240,000,000,000 befruchtete Blüthen. Der Lohn für die Befruchtung von 5000 Blüthen sei bloß ein Pfennig, so haben die Vereinsbienen 68,000,000 Pf = 680,000 Ml. Nutzen geschaffen, den Niemand beachtet. Jeder Bienenstock hat somit für die gesammte pflanzliche Bodenkultur einen Werth von 40 Ml.

Durch den kirchlichen Verein in Potsdam wird in den Kreisen der Brandenburgischen Provinzialsynode eine Petition vorbereitet in Betreff der landeskirchlichen Regelung des kirchlichen Gehältnwesens. Die Petenten verlangen, daß die Gehältn bei Taufsen, Aufgeböten, Trauungen, den sogenannten stillen Leichen, abgesehen von den Fällen, in welchen außerordentliche Leistungen verlangt werden, aufgehoben werden; daß die bezugsberechtigten Stellen, bezw. Klassen für die Ausfälle an diesen Gehältn dauernd und voll entschädigt werden und zwar nach Maßgabe derjenigen Einnahmen, welche denselben bis zum 1. Oktober 1874 nach dem sechsjährigen Durchschnitt aus den genannten Gehältn zufließen; daß das versprochene besondere Entschädigungsgesetz beim Landtage demnächst eingebracht werde und endlich daß so weit der Staat bei einer Auflösung der Stölgelöhnen mit seinen Mitteln nicht eintritt, die Entschädigung auf dem Wege einer landeskirchlichen Umlage herbeigeführt werde. —

Die im Finanzjahr 1877/78 d. h. vom 1. April 1877 bis zum 30. März 1878 zur Reichskasse gelangte Einnahme beträgt: Zölle 99,380,898 M. (— 8,155,892 M.), Nebenzuckersteuer 16,067,081 M. (— 2,209,622 M.), Salzsteuer 34,911,815 M. (+ 1,725,815 M.), Tabaksteuer 884,076 M. (— 67,108 M.) Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 36,101,323 M. (— 1,501,969 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 15,251,612 M. (— 304,937 M.), Summa 232,506,803 M. (— 10,513,429 M.) —

Mehrere preussische Unteroffiziere des bayerischen Infanterie- und Leib-Regiments, welche bei einem Bankett an Kaisers Geburtstag sich mit dem Bemerkten: „Das geht uns nichts an“ weigerten, in das auf den König von Bayern ausgebrachte Hoch einzustimmen, sind wegen Majestätsbeleidigung vor das Militärbezirksgericht verwiesen.

Von ungemainer Wichtigkeit, schon weil es entweder der Unfittlichkeit zu steuern oder jedenfalls Ungerechtigkeiten zu verhüten geeignet ist, ist ein Erkenntniß des Overtribunals, nach welchem das dem unehelichen Kinde an dem Nachlasse seines natürlichen Vaters zustehende Recht auf den sechsten Theil dieses Nachlasses ein wirkliches Erbrecht und kein bloßes Forderungsrecht gegen die Haupterben ist. Dieses Erbrecht verliert das uneheliche Kind auch dann nicht, wenn der natürliche Vater mit der Mutter desselben wegen seiner Alimentation sich ein für allemal abgefunden hat. —

Eine kaiserliche Drohung erregte am Dienstag Nachmittag unter den Linden die Aufmerksamkeit der Passanten. Der bekannte Rentier Freitag, der in Folge des auch von uns seiner Zeit berichteten Exzesses bei der Budower Hossjagd zu einer recht empfindlichen Strafe wegen Widerstandes und Beleidigung verurtheilt wurde, hat auf direktem Wege beim Kaiser ein Gnadengesuch angebracht, auf welches er sehnlichst Bescheid erwartet. Als am Dienstag der Kaiser von einer Ausfahrt ins Palais zurückkehrte, bemerkte er auf der anderen Seite Freitag. Derselbe hatte mit seinem Schimmel Front gemacht, zog den Hut tief zur Erde, den Schnurrbart in der Weise, wie nur er es kann, martialisch in die Höhe und stand stramm wie der jüngste Soldat. Der Kaiser bemerkte den Reiter, erkannte Freitag und erinnerte sich auch des von demselben eingelegten Gnadengesuches, denn er hob den Zeigefinger und drohte. Doch lag in dieser Drohung zugleich so viel Milde, daß Freitag ganz überglücklich seinen Bekannten erzählt, daß seine Begnadigung unzweifelhaft sei.

Festige Erkrankungen an der Trichinose sind in den letzten Tagen in der Familie des Wagenfabrikanten H. in der Lindenstraße in Berlin vorgekommen. Die Gattin des Herrn H. hatte bei einem benachbarten Fleischer Klopsfleisch entnommen und davon, ebenso wie die Köchin, wegen der Probe auf die richtige Gewürzthat vor dem Kochen gekostet. Beide erkrankten alsbald unter denselben Symptomen des Erbrechens, späterer heftiger Schmerzen und Entzündungen und liegen noch schwerkrank darnieder. Herr H. und dessen Kinder, welche nur von den gelochten Klopfen genossen hatten, sind nur wenig, theils gar nicht affizirt. Der Fleischer, bei welchem der recherchirende Hausarzt des Herrn H. Nachfrage hielt, erklärte mit großer Seelenruhe, daß er grundsätzlich nicht die überflüssigen Untersuchungen auf Trichinen anstellen lasse. Die Angelegenheit ist der Polizei zur Untersuchung angezeigt.

Blut-Transfusion. In Marshalltown, Iowa, wurde, wie amerikanische Blätter berichten, vor einiger Zeit die äußerst schwierige Operation der Bluttransfusion (Uebertragung des Blutes einer gesunden Person in die Adern einer kranken) erfolgreich durchgeführt. Frau Kupp, eine Deutsche, war an einem Blutsturz erkrankt und hatte so viel Blut verloren daß alle Hoffnung auf ihre Wiedergenesung aufgegeben wurde. Als ein letztes Mittel schlug der behandelnde Arzt die Bluttransfusion vor, wenn sich nämlich eine gesunde Person finden würde, die bereit sei, einen Theil ihres Blutes für die Kranke herzugeben. Die Tochter der Kranken erklärte sich ohne Zögern hierzu bereit. Der Arzt öffnete ihr die Pulsader am Arm und leitete das Blut in die Adern der dem Tode nahen Frau Kupp. Die Wirkung war eine wahrhaft magische. Frau Kupp erholte sich zusehends schon während der Operation und ist jetzt außer aller Gefahr auf dem Wege zur vollkommenen Wiederherstellung. Ihre brave Tochter verspürt keine üblen Folgen des starken Blutverlustes, den sie erleiden mußte.

Ein entsetzliches Drama hat sich vor Kurzem in Pásto (Ungarn) zugetragen. Wie man dem „Gyngyós“ von dort mittheilt, wurde ein Arzt zu einer kranken Frau Namens Elisabeth Endrek gerufen. Der Arzt fand den Zustand der Kranken sehr bedenklich und erfuhr nach vielen Fragen, daß die Patientin vor sieben Jahren von einer wahrscheinlich wüthenden Katze gebissen worden war. Der Arzt sah sich in seinen traurigen Vermuthungen bestärkt und erklärte, an der Kranken werde noch im Laufe des Tages die Tobsucht ausbrechen, daher sie rechtzeitig gebunden werden müsse, damit sie für ihre Umgebung ungefährlich sei. Drei andere Aerzte bestätigten diese traurige Prophezeiung. Die Unglückliche ward gebunden und bald brach die Tobsucht in ihrer ganzen Entseßlichkeit an ihr aus. Trotzdem sie fest gebunden war, gelang es ihr, sich an verschiedenen Stellen ins eigene Fleisch zu beißen. Um die Leiden der Unglücklichen abzukürzen,

wurden ihr die Adern geöffnet, worauf in Folge allmählicher Verblutung der Tod eintrat und sie von ihren Qualen erlöste.

Einen ziemlich kräftigen Mahnbrief an einen hartnäckigen Schuldner seitens eines Schuhmachermeisters in Dux bei Teichen, publicirte kürzlich der an letzterem Orte erscheinende Anzeiger. Der Brief lautet folgendermaßen. Auf meine an Sie gerichteten Briefe noch ohne Antwort, das ist impertinent. Wenn Sie bei mir hätten so lange auf die Stiefel warten müssen, wie ich auf die Bezahlung, so hätten Sie müssen barfuß laufen. Denken Sie vielleicht, ich finde das Jeder hinter der Hausthüre und fütterte meine Gefellen mit abgerissenen Schuhsohlen und eingemachten Absatznägeln? Als Sie von mir fortgingen, versprochen Sie mir, das Geld für die Stiefel umgehend zu schicken, nennt man das Wort halten? Den Zuckerbäcker haben Sie bezahlt, und dort gesagt, ich, der Pechhengst, könne warten. Schämen Sie sich, ein Mensch, der auch einmal Meister werden will, nicht solcher Redensarten? Kreuzschößternmillionenhagel-donnerweiter sollen Ihnen auf den Pelz fahren und Sie sollen mich noch kennen lernen, wenn wenn ich wild werde, dann geht es hagenbüchchen her. Ich verlange binnen acht Tagen Bezahlung, wo nicht, so sehe ich ein Vergiftmettnicht in das hiesige Wochenblatt, und gebe es durch die Blume, daß Sie bei mir an Stiefeln hängen. — Wenn Sie also nicht Schusterpech, sondern Ehre im Leibe haben, so bemühen Sie sich in genannter Zeit, wie es sich für einen reputirlichen Menschen schickt, gewiß zu zahlen. Ob der Brief geholfen hat, ist leider nicht gesagt.

Erfahrung macht klug. Mutter, darfst du auch auf den nächsten Ball gehen?“

„Nein, mein Kind, es ist besser, wenn Du nicht hingehst!“

„Aber, Mama, Du bist doch auch auf Bällen gewesen?“

„Ja, das ist wahr; aber ich habe auch die Thorheit davon einsehen gelernt.“

„Eben beschwören möcht' ich auch hin, Mama!“

Unstaudsgefühl. „He, Zimmermann was fehlt denn Euch, daß Ihr die eine Hand verbunden habt?“

„Seid still, mir fehlt Nichts, ich hab' mir die Hand nur verbunden, damit die Leut', die mich Vormittags schon im Wirthshaus sitzen sehen, meinen sollen, ich hätt' mich in die Hand g'hauen und lönn' deshalb nicht arbeiten.“

Parte Bejourniß. Mann (zur Frau): Hast Du's gelesen von dem großen Bären, der schon vier Stück Rindvieh gefressen hat? Dem möcht' ich erst amal begegnen!

Frau: So, daß Dir's grad so geht, wie dem Rindvieh! Weinst denn Du, so a Bär macht 'n Unterschied zwischen 'n Ochsen und Dir'?

Gerichtsverhandlungen.

Der Stolz der Bewohner einer Ortschaft beruht auf Gemeinsein und auf das Wohlergehen der ganzen Bevölkerung, also auch derer der niederen Volksklassen. Die Stadt Coepenid würde mit Stolz auf seine Bevölkerung herabsehen können, wenn nicht eine gewisse Klasse der dortigen Arbeiterbevölkerung an Rohheit und Brutalität leider nur zu häufig, geradezu die öffentliche Sicherheit gefährdete. Zu dieser gefährlichen Sorte gehört auch der Arbeiter Runze der sich wegen Körperverletzung vor dem Strafrichter zu verantworten hat. Runze kam eines Sonntags in angeheiterter Laune mit seiner Ehefrau von einem Bergnißstein. Auf der langen Brücke begegnete ihnen der Rentier Barthold mit seiner Ehefrau, welche auf der anderen Seite der Brücke ruhig ihres Weges gingen. Kaum war der Angeklagte ihrer ansichtig geworden, als er laut zu seiner Frau äußerte: „Den hane ich in die Zeisse,“ und trotz des Widerspruchs seiner Frau auf Barthold zuging und ihm den Hut vom Kopf schlug. Als die Frau Barthold sich nach dem Hut bückte, schlug er auch sie ins Gesicht, daß sie sofort von Blut überströmt war. Trotz dieser durchaus nicht entschuldbaren Rohheit, fand der Gerichtshof in der bisherigen Unbestraftheit des Angeklagten so wie, daß derselbe angetrunken gewesen, Milderungsgründe und verurtheilte ihn nur zu 14 Tagen Gefängniß.

Zwei Strolche vom reinsten Wasser, denen nichts heilig, sind die beiden Arbeiter Rose und Wolschewsky, die keine andere Schlafstelle besitzen, als die bei „Mutter Grün“ in der Späde bei Köpenid und von dort aus ihre Raub- und Bettelzüge in die Umgegend unternehmen. Auf einem dieser Züge fanden sie in der Forst die Leiche eines Selbstmörders, des Maurers N. aus Rixdorf, an einem Baume hängen. Nicht die Leiche, wohl aber die gesammten Kleider derselben wurden sofort als gute Beise erklärt; dieselbe abgeschnitten und entkleidet, der Raub brüderlich getheilt, die Leiche aber in vollständig adami-tischen Zustande ihrem Schicksal überlassen. Rose wurde später noch mit einem Theil der Sachen bekleidet, von einem Gensdarm ergriffen und durch sein Geständniß auch sein Raubgenosse ermittelt. Der letztere ist bereits vier Mal wegen Diebstahls und auch mit Zuchthaus bestraft, während Rose sich bisher nur einer Reihe von Holzdiebstahlsstrafen erfreut. Beide sind auch vor dem Richtercollegium geständig und verurtheilt dasselbe den Rose zu 3 Wochen den Wolschewsky aber zu 3 Monaten Gefängnißstrafe.

Ist es eine Beleidigung, wenn Jemand zu einem Exekutor sagt: Sie überfallen mich ja wie ein Dieb in der Nacht? Der Bädermeister Wegel zu Marienfelde sollte diese Aeußerung zu einem Exekutor gemacht haben. Er wurde in der Sitzung des Kreisgerichts von der Anklage dieser Beleidigung nach dem Antrage des Staatsanwalts freigesprochen, da jene Aeußerung nur so viel heißen solle, der Exekutor komme unvermuthet und sei darin keine Beleidigung zu finden. Dagegen wurde eine solche darin gefunden: der Exekutor handle indispersionsfähig und der Angeklagte werde ihm das bejorgen. Dieser Beleidigung wegen wurde er zu 15 Mark Geldbuße oder 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Öffentliche Anzeigen.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Buchwaldt zu Wittenwalde ist am 23. April 1878, Nachmittags 12½ Uhr der kaufmännische Konkurs eröffnet (und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. April 1878 vorläufig festgesetzt.)

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Apotheker Herr Frohnert in Wittenwalde wohnhaft, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert in dem auf

den 2. Mai 1878,

Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichtssitzal hier vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Peterson anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegebun, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Mai 1878

einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebenda hin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 25. Mai 1878

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

am 4. Juni 1878,

Vormittags 9 Uhr

in unserem Gerichtssitzal hier vor dem genannten Kommissar Herrn Kreisrichter Peterson zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirk wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwalte Tornó hier, Justizrath Stubentrauch in Berlin, Pfleger in Cöpenick zu Sachwaltern vorge schlagen.

Wittenwalde den 25. April 1878.

Königliche

Kreisgerichts-Deputation.

Der Commissar des Konkurses
Peterson.

Aufforderung.

Alle diejenigen welche Forderungen an den Wittenwalder Vorschussverein haben, werden aufgefordert, selbige unter Vorzeigung der bezüglichen Documente bis spätestens den 4. Mai d. J. bei unserem jetzigen Mandanten Klempnermeister und Kaufmann Schwarz hieselbst anzumelden.

Wittenwalde, den 25. April 1878.

Der Vorstand des

Wittenwalder Vorschussvereins.

Subhastations-Patent.

Die den Erben des Stadtgerichtsraths Friedrich August Eduard Hettermann zu Berlin gehörigen, in Lankwitz belegenen, im Grundbuch von Lankwitz Band III Blatt Nr. 89 und 90 verzeichneten Grundstücke nebst Zubehör sollen

den 20. Mai 1878,

Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmerstr. 25, Zimmer Nr. 12 im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnachst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 21. Mai 1878,

Mittags 12 Uhr

ebenda verkündet werden. Die zu versteigernden Grundstücke sind zur Grundsteuer, und zwar Band III Blatt Nr. 89 bei einem derselben unterliegenden Gesamtflächenmaß von 20 Ar 65 □ Metern mit einem Reinertrag von 2,91 Mark, Band III Blatt Nr. 90 bei einem derselben unterliegenden Gesamtflächenmaß von 22 Ar 1 □ Meter mit einem Reinertrag von 3,09 Mark veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, und Abschrift des Grundbuchblattes in gleichen etwaige Abschätzungen andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserm Bureau V A. 3 einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Berlin, den 13. März 1878.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Subhastations-Patent.

Das dem Kaufmann Eugen Dersch zu Teltow gehörige, in Teltow belegene, im Grundbuch von Teltow Band VI Blatt Nr. 271 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 20. Mai 1878,

Vormittags 11½ Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmerstr. 25, Zimmer No. 12 im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnachst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda

den 21. Mai 1878,

Mittags 12 Uhr

verkündet werden. Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamtflächenmaß v. 38 Ar 30 □ Meter mit einem Reinertrag von 6 Mark 72 Pf. veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, und Abschrift des Grundbuchblattes in gleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserm Bureau V A. 3 einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Berlin, den 14. März 1878.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Das hiesige alte Schulhaus nebst Zubehör soll im Wege des Meistgebots zum Abbruch verkauft werden, und haben wir hierzu einen Termin auf

Freitag, den 3. Mai cr.

Vormittags 11 Uhr

im hiesigen rathshauslichen Sessenzimmer anberaunt.

Die bezüglichen Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden

Teltow, den 18. April 1878.

Der Magistrat.

Seller.

Subhastations-Patent.

Das dem Kaufmann Emil Kalkofen zu Nowawes gehörige, in Nowawes belegene, im Grundbuch dieses Ortes Band I Blatt Nr. 44 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 25. Juni 1878,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Kleinen Sitzungssaale im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnachst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 29. Juni 1878,

Vormittags 10½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im großen Sitzungssaale verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamtflächenmaß von 32 Ar 40 □ M. mit einem Reinertrag von 0,37 Thalern und zur Gebäudesteuer nach einem jährlichen Nutzungswerth von 180 Mrk. veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes in gleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserm Bureau B einzusehen.

Alle diejenigen welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Potsdam, den 10. April 1878.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung der dem königlichen Hausideicommissgute Königs-Wusterhausen in der Dahme von Neuemühle bis Niederlehme alljährlich zustehenden

sechs Abbezüge

auf sechs Jahre habe ich einen Termin auf **den 9. Mai d. Jz.,**

Vormittags 11 Uhr,

in meinem Amtsblreau hieselbst anberaunt — wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Königs-Wusterhausen, den 22. April 1878.

Der Amts-Nientmeister.

Brücker

Bekanntmachung.

Unter den Schafen des Rittergutes Blauenfelde ist die Mädelkrankheit ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Niederdorf, den 24. April 1878.

Der Amts-Vorsteher.

Lüdecke.

Die Jagd

der Feldmark Löwendorf, ½ Stunde von Trebbin entfernt, soll in dem hierzu auf

Sonnabend den 4. Mai d. Jz.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Schulzenamte zu Löwendorf anberaumten Termine verpachtet werden, wozu Pachtlichhaber hiermit eingeladen werden.

Löwendorf, den 23. April 1878.

Der Orts-Vorstand.

Bekanntmachung.

Der in dieser Zeitung vom 16. d. Mts. mit „Rusche'sche Erben unterzeichnete Ausruf bezüglich der Generalvollmacht des Herrn Secretair Bloß, rührt von einer dazu unberechtigten Person her. Ich bin die unbeschränkte Erbin des verstorbenen Rittergutsbesizers Christian Friedrich Rusche und habe dem Herrn Bloß Generalvollmacht erttheilt die ich keineswegs widerrufen habe vielmehr vollständig aufrecht erhalte.

Nichtenberg, den 16. April 1878.

Die verwitwete Rittergutsbesizer

Frau Dorothee Rusche.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 29. Dezember 1856 sind pro 1877 folgende Obligationen des Rotteverbandes cassirt worden

Litt. A.

Serie I. Nr. 31
" VI. " 805, 841 } 4 Stück à
" XIII. " 1931 } 100 Thl. = 400 Thl.

Litt. B.

Serie II. Nr. 257
V " 756, 757 } 6 Stück à
VI. " 887 } 30 Thl. = 300 Thl.
VIII. " 1221
XV " 2479

Litt. C.

Serie I. Nr. 138, 148
II. " 290, 301, } 12 Stück à
" 312, 313, } 25 Thl. = 300 Thl.
" 314
III. " 463, 464, }
" 465
XV " 2375, 2376

Summa 1000 Thl.

Gleichzeitig wird der Besitzer der Obligation Nr. 603 über 25 Thlr. wiederholt darauf aufmerksam gemacht daß diese Obligation pro 1875 ausgelöst, aber bisher noch nicht eingelöst worden ist und derselbe daher der Verzinsung schon seit dem 1. Juli 1876 verlustig geht.

Ferner werden diejenigen Inhaber von Rotte-Obligationen, welche nicht im Besitze der, den Nummern der Obligationen entsprechenden Talons oder Couponsbogen sind, aufgefordert, dies dem Unterzeichneten anzuzeigen.

Klein-Kemich, bei Rangsdorf,
den 23. April 1878.

Der Schau-Director

des Verbandes zur Regulirung der Rotte
Steffel.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Gemeinde Salbe, ca. 1100 Morgen groß, soll am

Freitag, den 3. Mai cr.

Nachmittags 3 Uhr,

im Locale des Herrn A. Sönemann öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Salbe, im April 1878.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Verkauf

von

Baumaterialien.

Die aus dem Abbruch der Banlichkeiten Kurstr. Nr. 47—49a u. Adlerstr. Nr. 2—4 gewonnenen Materialien sind

Berlin, Adlerstraße Nr. 4

billig zu verkaufen, und zwar:

Dach-, Mauer-, halbe, Sand-, Feld- und Hohlsteine, Thüren, Fenster, Schaufenster mit Roll-Jalousien, Bretter, Balken, Sparren, Kreuzholz, Defen, Kochmaschinen und viel

Brennholz.

Aufforderung!

Beauftragt mit der Ueberwachung der in Zehlendorf belegenen Haide des Herrn Dr. Lövinson fordere ich hierdurch unter Zusicherung einer

Belohnung von 30 Mark

Jeden auf, der mir einen der Holzdiebe und Hehler so anzeigen kann, daß er gerichtlich bestraft wird, sich unverzüglich bei mir zu melden.

Teltow, den 18. Decbr. 1877.

Julius Reibe,
vereideter Ehrenfeldherr.

Früh gebrannter Kaff

pr. Lonne 3 Ml., oder pr. Str. 1 Ml. 25 Pfg. ist jeden Montag zu haben bei

E. Reichholdt, Zoffen.

Für die Herren Amtsvorsteher und städt. Polizei-Verwaltungen.

Mit Bezug auf die landrätliche Bekanntmachung vom 11. d. (Teltower Kreisblatt Nr. 31) zeige ich hiermit an, daß ich vorchriftsmäßige Formulare zu **Bau-Nachweisungen**

und **Bau-Controllen** vorrätig habe.

Buchdruckerei des **Teltower Kreisblattes** (Rob. Rohde) Berlin W., **Schöneberger Ufer 36c.**

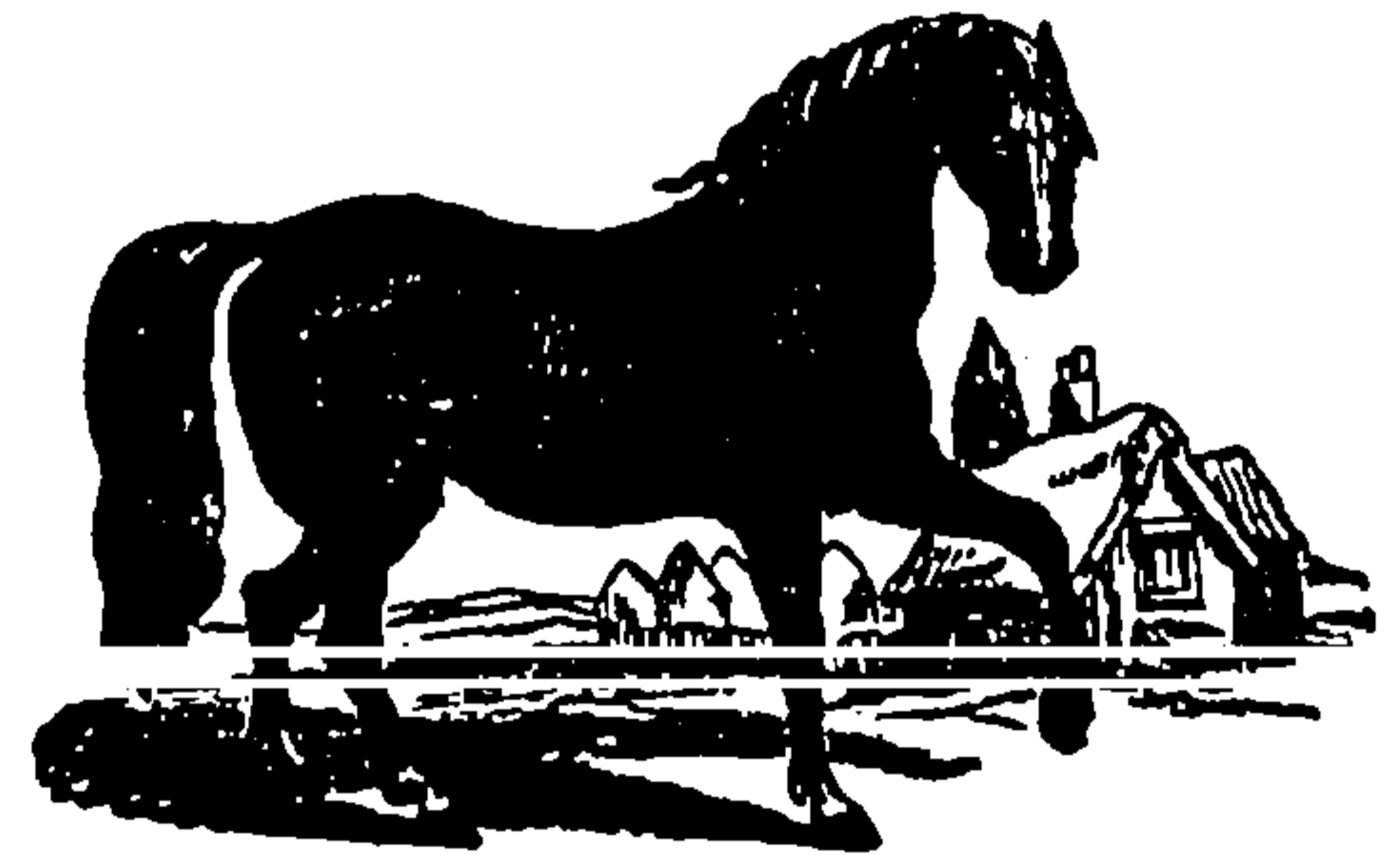
A. Töpfer, Holzlieferant.

Berlin W., Friedrich-Str. 76. **Universal-Einrichtungs-Magazin für Haus, Küche und Waschküche.** Fabrik von Closets, Eisschränken, Küchensmöbeln und eisernen Bettstellen. Preisourante gratis und franco.

Gemüse-, Gras-, Feld-, Wald- und Blumen-Gärereien

liefert in bester Qualität und zu billigsten Preisen die Samenhandlung von

Adolf Schmidt Nachf Berlin SW., **Belle-Alliance-Platz 17.** Filiale: Cottbusser-Damm 1, am Kolltug. Preis-Verzeichnisse gratis und franco.



Zwei brauchbare Arbeits-Pferde,

am besten geeignet für die Landwirtschaft, stehen preiswerth zu verkaufen bei

F. Grobe & Co. in Berlin, **Trebbinerstr. 7** an der **Anhalter u. Dresdener Bahn.**

Gequetschtes Pferdefutter

staub- und mehlfrei, bestehend aus **Safer, Roggen, Erbsen, Mais, Waidholzerbeeren**, von bedeutend höherem Nährwerthe als Safer, sowie

gequetscht. **Mais u. Maismehl** empfiehlt in bewährter Qualität

Heinr. Ferd. Eckert, Berlin O. Eckartsberg vor dem Frankfurter Thor **Niederlage: Berlin C., Alexanderpl. 2.** Brochüre und Proben gratis.

Rahn-Bohlen,

Eichen- und Tannene, Hölzer zu Säulen, Rahmstücken, Brennholz u. dgl. mehr stets vorrätig bei

F. Lubow, zwischen **Grünau und Gönnd.**

Wir offeriren zur bevorstehenden Bauzeit: **Eisenbahnschienen** auf beliebige Längen zu Bauzwecken geschlagen zum Preise von **Mk. 3,80 Pf. bis Mk. 4.** — pro 50 Kilo; **schwiedeeiserne Unterlagsplatten** auf bestimmte Dimensionen geschnitten zum Preise von **Mk. 6** — pro 50 Kilo. ferner **Portland-Cement** und **schwiedeeiserne Träger** sowie **Säulen** zu billigsten Preisen. Außerdem übernehmen wir alle Arten **Schlosserarbeiten** zu Bauten.

S. Schweizer & Co., Berlin O., **Mühlenstr. 11.**

Die Herren Genossenschaftler der Teltower Vorschuss-Bank in Concurs

werden hiermit zu der am **Mittwoch den 1. Mai d. J.,** Nachmittags 4 Uhr

zu Berlin im **Admiralsgarten-Bad, Große Friedrichstraße 102,** stattfindenden **Außerordentlichen General-Versammlung** ergebenst eingeladen.

- Tagesordnung.**
1. Mittheilung von der Amtsniederlegung des Liquidators **Geisenhoff** und event. Ersatzwahl,
 2. Beschluß über die Beibehaltung der im November v. J. von der General-Versammlung gewählten **Revisions-Commission,**
 3. Berathung über die erforderlichen Schritte, um dem der Bank durch die Subhastation der **Zehlendorfer Villa** drohenden neuen Verlust entgegen zu treten.

Teltow, den 25. April 1878. **Der Liquidator der Teltower Vorschuss-Bank in Concurs.** Keller.

Die Berliner Actien Gesellschaft für Abfuhr und Phosphat-Dünger-Fabrikation

Berlin S., **Oranienstrasse 127** empfiehlt ihre rühmlichst bekannten, aus Fäcalien hergestellten

Special-Dünger.

Preis-Courante gratis und franco. Lieferung ab **Cöpenick, Station der Niederschlesisch-Märkischen Bahn.**

Frisch gebrannter Kalk

à Hectoliter 1 Mark 80 Pfg., ferner **Cement** und **Gips** in der **Niederlage der Gänsefurther Kalkwerke,** Berlin, **Schöneberger Straße 15a,** vis-à-vis **Dresdener Bahnhof.**

Zu Ausstattungen

empfeilt **Bettfedern, Daunen, fertige Betten, Federboden, Matragen, Steppdecken, fertige Zulette und Bettwäsche** jeder Art. **H. Büge, Berlin, Kronenstr. 31.**

Frühbeet- und Gewächshausfenster

1 1/2" stark, 5' lang, 3' breit mit starkem rhein. Glas verglast gestrichen und **Wuendeisen** liefert per Duzend à **Mrk. 72,** und 2" stark mit **Mk. 78.** **Charlottenburg. G. Rott, Glasmeister.**

Die Brauerschule Worms

1865 g. gründet **practische und theoretische Lehranstalt.** Beginn des Sommercurus den 1. Mai. Braumeister werden nachgewiesen. Programme versendet. **Dir. P. Lehmann.**

Gingehant.

Das **Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster** mit dem **Stempel L. Fuhrmann** hat mir bei einer fürchterlichen **Kopfhautentzündung** und **Ohren-entzündung** sehr viel **Linderung** verschafft und kann dasselbe für **derartige Krankheiten** nur empfehlen. **Kobier, im Februar 1876.** Danke, **Auffeher.**

Zu beziehen durch die **Apothek in Teltow** à **Schachtel 50** und **25 Pf.** **Laura verw. Fuhrmann geb. Glöckner.** Fabrik in **Gohlis bei Leipzig.**

Wegen Huren,

Heiserkeit, Verschleimung, Katarth, Kinderkrankheiten giebt es nichts Besseres, als den **L. W. Egers'schen Fenchelhonig.** Nur echt, wenn die **Flasche** **Siegel, Facsimile, sowie die im Glase** **eingebraunte Firma von „L. W. Egers** **in Breslau“** trägt, und allein zu haben in **Teltow bei J. J. Daske** und bei **H. Weidacht in Schöneberg.**

500 Mark

zahle ich dem, der beim **Verbrauch von Rothe's** **Bahnwasser** à **Flasche 50 Pf.** jemals wieder **Bahnweh** bekommt oder aus dem **Munde riecht.** **Joh. George Kothe, Postlieferant,** Berlin S., **Prinzenstr. 85.** Zu haben à **Fl. 50 Pfg.** bei **Fr. Hoenicke, Trebbin.**

Die Wagenfabrik

von **Gustav Jahn** in **Tüterbog,** empfiehlt **spürig für Landwege** gebaute **Wagen** und **Doppelcalischen, halbbeckte** und **offene Jagdwagen** von **300 Mk.** an.

Kohlhasenbrück

(Station **Neu-Babelsberg**.) empfiehlt sein **neu und höchst gemüthlich** eingerichtetes

Restaurant

mit **ausgezeichneter Küche** und **altbewährtem Keller, Billard zc.** **Fanson.**

Von meiner **Berliner Praxis** befreit, habe ich gewonnen, um auch in der **Umgegend v Zehlendorf** **ranke in Behandlung** zu nehmen. **Meineprechstunden** sind in **Zehlendorf** von **5 Uhr** in meiner **Wohnung** statt. **S.-R. Dr. Vocke.**

Merztliche Anzeige!

Meine **Privat-Impfungen** (Preis 1 **Mark** incl. **Impffchein**) finden vom **25. April** ab jeden **Donnerstag** **Nachmittags** von **4 bis 5 Uhr** in meiner **Wohnung** statt. **Tempelhof, den 20. April 1878.**

Dr Greve.

Als **practischer Thierarzt** empfiehlt sich für **Possen und Umgegend** der pensionirte **Departements-Thierarzt** **Kaumann in Posen.**

Ein hübsches Haus

in **Zehlendorf** zur **Schlächtere** eingerichtet mit **Laden, Eiskeller, großem Garten** und **Teich** ist unter **günstigen Bedingungen** zu verkaufen. Näheres beim **Kentier** **Wethge, daselbst.**

H. L. Voigt'schen Cichorien

zum **Fabrikpreise** befindet sich **Berlin, Potsdamerstraße 53.**

Gemüsepflanzen

aller Art hat **großen Vorrath** **Müller, Gärtner, Dom. Klein-Beeren.** **Kräftig gezogen**

Gemüsepflanzen

aller Gattungen stehen zum **Verlauf** auf dem **Dominium Diepensee.** Zu melden beim **Gärtner.**

Sausnecht

Ein **ehrlücher junger Mann** wird als **Sausnecht** verlangt von **Hugo Reichholdt, Posen.**

Ein Knecht

findet bei mir **sofort** einen **Dienst** **Forsthaus Hundeschele, Steinhausen, Königl. Förster.**

Der Dung

von **elf Rübem** ist **sofort** zu vergeben **Stealiger Straße 89** in **Berlin** bei **Ritsch.**

Eine braune Stute

mit **Hohlen, ohne Abzeichen,** ist zu verkaufen. **Berlin, Wäddernstr. Nr. 112** bei **Worwerk.**

Ein fermer Hühnerhund

ist **billig** zu verkaufen. Näheres bei **Herrn Luther** in **Buckow,** der denselben auf **Verlangen** auch **vorführt.**

Zähne, patent, und prämiirt, jetzt schmerzlos

ein **Dr. H. Perl jr.,** **Markgrafenstr. 20**

Marktpreise.

	Berlin 24. April. Mr. W.	Mitten-walde 16. April. Mr. W.	Posen 19. April. Mr. W.
Weizen 100 K.	20 40	20 —	17 80
Roggen	14 60	14 50	14 30
Gerste	16 20	14 50	14 25
Safer	14 40	14 50	12 50
Lupinen	— —	14 —	— —
Erbsen 5 Str.	— —	1 25	— —
Linien	— —	1 20	2 50
Kartoffeln 1 Mhd.	— —	2 30	3 75
Stroh 1 Schd.	— —	— —	— —
Butter 500 Gr.	1 15	1 25	1 5
Eier 1 Mhd.	— 65	— 70	1 80

Redacteur: **H. Kobbe.**
Druck und Verlag der **Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes** (Rob. Kobbe) in **Berlin, Schöneberger Ufer 36c.**

Ein seltenes Ereigniss
In ein im Buchhandel gewis sensation erregender Fall ist es, wenn ein **Buch 100 Auflagen** erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die **Gunst** des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medizinische Werk „**Dr. Richter's Naturheilmethode**“ erschien in **Einundhundertster Auflage** und liegt darin allein schon der beste Beweis für die **Gediegenheit** seines Inhalts. Diese reich illustrierte, vollständig umgearbeitete **Zweite Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur **Beseitigung** ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur **Durchsicht** empfohlen werden. Die darin abgedruckten **Original-Atteste** beweisen die **außerordentlichen Heilerfolge** und sind eine **Garantie** dafür, daß das **Vertrauen** der Kranken nicht getäuscht wird. **Obiges 544 Seiten** stark, nur **1 Mark** kostende **Buch** kann durch jede **Buchhandlung** bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „**Dr. Richter's Naturheilmethode**“, **Original-Ausgabe** von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig.**

Obiges Buch ist vorrätig in folgenden Buchhandlungen **Berlin's:**
Alexanderstr. 38, Devrient u. Schulze.
Alexanderstr. 38, D. Pribil.
Gr. Frankfurterstr. 103a, D. Driesener.
Gr. Friedrichstr. 35, G. Goldschmidt.
103, W. S. Feiser.
105a, Otto Henze.
200 W. Cronbach.
Gr. Nollstr. 16, Fr. Senseshauser.
Leg 84, C. W. Born.
Kommantenstr. 77/79, E. Neuenhahn.
Markgrafenstr. 68, Eugen Wahlo.
Landwehrstr. 41, Lewin'sche.
Oranienstr. 97a, Lindau u. Borchart.
in der Passage, Wolf's.
Prinzenstr. 45c, Selmar Bahne.
Unter den Linden 61, Stuhlfische.
Wilhelmstr. 40a, Julius Bohne.

500 Mark zahle ich dem, der beim **Verbrauch von Rothe's** **Bahnwasser** à **Flasche 50 Pf.** jemals wieder **Bahnweh** bekommt oder aus dem **Munde riecht.** **Joh. George Kothe, Postlieferant,** Berlin S., **Prinzenstr. 85.** Zu haben à **Fl. 50 Pfg.** bei **Fr. Hoenicke, Trebbin.**

Die **Wagenfabrik** von **Gustav Jahn** in **Tüterbog,** empfiehlt **spürig für Landwege** gebaute **Wagen** und **Doppelcalischen, halbbeckte** und **offene Jagdwagen** von **300 Mk.** an.